

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bericht Vom Brodt-Backen/ Fundiret und gerichtet auff die Substantz/ Natur/ Eigenschafft und Gütigkeit des Fruchtwachs/ und dann nach Art treulichen/ ...

Müller, Sebald

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1706

VD18 1311056X

Die dritte Erklärung, Von Verfälschung einiger Mineralen und Materialisten
Sachen ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193443)

Schaden verursachen/indeme selbige die Stämpf-
fel und das Schroot verfälschen / werden die am
besten gewahr/ welche dergleichen Sorten / mit
ihrem größten Abgang an dem Werth/empfangen
und haben müssen.

Eine sonderliche Vermessenheit habe ich beob-
achtet auf zweyen Sorten / die erste bestunde in
Reichs-Thalern / unter der Bildnuß eines höch-
sten Monarchen der Welt/ auf dessen Bildnuß im
Harnisch/ auf dem rechten Schulter-Blat / der
verwegene Socius sein Bildnuß mit dem Jüdi-
schen Barth pregen lassen. Ein Gleiches ist auch
einem hohen Reichs-Grafen auf seinem Guldi-
nern geschehen. Nachdem aber einige Leute
beide Stücke beobachtet / und die Sache hat zu
lautbar werden wollen / haben die Juden alle/
die zu bekommen waren / aufgetrieben/ und solche
mit großem Aufgeld auffgewechselt. Folget



Die dritte Erklärung/

Von Verfälschung einiger Mineralen
und Materialisten Sachen/
und erstlich
II. iij

Von

Von Verfälschung des Grünspahns.

Das Grünspahn ist ein grosser Unterscheid/ und wird derselbige nirgends besser gemacht / als in Hispanien und Frankreich: Der Holländische hat die Grüne und Beständigkeit nicht / weil er meist mit der Kupferasche/ Weinstein/ Kreiden und dergleichen / mit Essig gemacht wird. Andere wollen ihn nachmachen mit Urin/ Calmiac/ Kalk/ und dergleichen/ der aber zur Farbe untüchtig ist / und mit der Zeit bleich-blau wird. Ich habe zu Spoleto einen gesehen / der ware von einem Italiänischen Färber aus Sauerteig / Wein-Stein / Wein-Trusen und andern Sudeleyen gemacht worden; dergleichen betrüglicher Grünspahn ist im Reiben gar bald zu erkennen. Den gerechten Grünspahn reibet man mit Del nach Belieben / und gibt derselbige/ wann er aufgestrichen wird/ einen schönen Glantz von sich / der Verfälschete aber klebet an im Reiben / und hat keine solche Farbe/ wird blaulicht oder bleich / läset auch die Farbe bald verschleffen/ und hält weder das Wasser/ noch das Feuer.

Wie das Minium verfälschet werde.

Die

Die rothe Menie ist anders nichts / als ein subtil-calcinirt/ und mit dem Acido der Feuer-Flammen imprägnirt Bley / so daraus zu schliessen / daß ein Pfund zur Menie calcinirtes Bley um 4. Loth im Gewicht zunimmt. Es wird verfälschet durch die Glette/ welche sich leicht zu einer Menie calciniren lästet/ wann zum Ferment ein wenig Minium zugesetzt wird / diese Menie aber ist hart und unrein / weil die Glette einen rohen / irdischen Zusatz von andern Metallen hat. Der Unterscheid ist bald zu erkennen/ wann ein wenig mit Del auf der Hand oder einem Reib Stein probirt wird / dann die rechte Menie ist subtil unter dem Reiben/ und gar hoch von Farbe; Da im Gegentheil die andere heftlich und schwach in der Farbe / und hart unter dem Stein ist. Die Verfälscher mischen auch wol unter die gute Menie gestoffenen Röthel-Stein/hochroth Ziegel-Meel; Aber der Pinsel mit ein wenig Del macht alles bald offenbahr.

Von dem Zinober/ und dessen Verfälschung.

Der Zinober wird auff unterschiedliche Arthen gemacht/ und ist der eine besser/ als der andere/ zur Mahleren / nachdeme er höher oder schwächer von Farbe ist; ein anderer dienet mehr zur

II jo

Chimie

Chimie und Alchimie, der reicher an Quecksilber oder Mercurio ist. So er ganz / wan man ihn kauft / kan nicht leicht ein Betrug geschehen / indeme nur Achtung zu geben / daß er wol gewichtig und compact, auch von schönem Glantz seye. Sehr gut ist er / wann äußerlich die Röhte mit einer Viol-Farb durchschossen / und er rein von allen Schlacken befunden wird. Gestossen aber wird er verfälschet / wann die Betrieger Minium darunter mischen / dannenhero eathsam ist / solchen ganz / und nicht gestossen zu kaufen. Solte aber einer in der Menge gestossenen Zinober kaufen / und einen guten Kauff treffen können / zweiffelte aber an der Gutheit / so möchte derselbe ein halb Pfund davon / mit einem Pfund Eisen-Feile vermischen / und auß einer Retorte herüber treiben ; Weil er alsdann leicht an der Quantität des herüber gestiegenen Mercurii sehen wird / ob der Zinober just oder verfälschet seye.

Von dem sublimirten Mercurio und dessen Verfälschung.

Der sublimirte Mercurius wird verfälschet durch Arsenicum, welches die Schwere und den Glantz hat / wie der gedachte Mercurius, wann aber ein solcher verfälschter Mercurius mit Essig und Kalck angerieben wird / so lästet er eine Gilbe

Gilbe von sich gehen. Die sicherste Probe aber ist/ daß man etwas davon mit Eysen-Seile vermische/ und aus der Retorte treibe/ so siehet man gleich an dem getriebenen Mercurio, ob viel Vermischung dabey gewesen ist.

Item/ etwas wenigens auf eine wohl-glühende Kohlen gethan/ zeigt bald an / ob Arsenicum darunter vermischet ist; Dann der gerechte Sublimat gehet bald im Rauch fort / der vermischte aber machet eine starke Ebullition, und läset Fæcces oder Unreinigkeiten nach sich/die von dem Arsenico kommen. Wer nun den Mercurium dulcem oder den Mercurium vitæ machen wil/ der thut gar rathsam/ daß er den Sublimat selber dazu verfertige/ wiewohl der beste und sicherste Mercurius vitæ derjenige ist/ welcher ohne Mercurio sublimato gemachet wird; Dann der Gebrauch des Mercurii, er seye præparirt/ wie er immer seyn kan/ es wäre dann / daß man das pure Central-Salz darauß præcipitiere/ zum Gebrauch gefährlich ist; Insonderheit/wo ein groß Acidum im Wagen stecket / welches ihn corrosivisch und giftig machet. Er sublimirt sich auch bisweilen in das Hirn / wo er lebendig wird/ und unsinnige Schmerzen verursacht/ wie ich Anno 1689. an einem Frankosen zu Rom gesehen

sehen habe/ welcher viel Mercurial-Pillulen gebraucht hatte/ wovon der Mercurius in das Gehirn sublimirt, und darinn bald vivificirt worden; dannenhero dieser noch junge Mensch unleydentliche Schmerzen litte/ ohne daß einige Arzney anschlagen/ und ihm behülfflich seyn wolte/ angemerket der Mercurius in immerwährender Bewegung ware/ und dem Haupt oder Kopff keine Ruhe lieffe.

Item/ da der Cardinal von Hessen zu Breslau ware/ und allda residirte/ ward in einer Kirche ein Grab/ und in demselben ein Sarcf eröffnet/ in welchem ein grosser Menschen Körper ware begraben worden/ in dem Sarcf fandte man etliche Loth lebendiges Dveck-Silber / und ein Glas mit einem Liquore, welches man eine Tinctur zu seyn erachtete. Der Cardinal nahmte beyde zu sich/ und befahle denen Todten-Gräbern die Verschwiegenheit.

Von Verfälschung des Ultramarins.

Die gerechte Ultramarin-Farbe ist in hohem Preiß/ und wil aus dem Lapide Lazuli, oder mit Gold und Silber gemacht werden. Wann sie gerecht ist / so ist das Loth gar wohl zwölff Rheinische Gulden werd. Diese Farbe wird sehr verfälschet/ wird aber bald erkannt / nicht allein

lein an dem Gewicht/ sondern an der hohen Farbe/ die Falsche haltet das Lein- Del nicht/ und ver-
gehet ganz im Feuer. Derer Verfälschung sind
dermassen viel/ daß ich sie kaum alle erzehlen könnte.
Ich erachte aber dieses genug zu seyn/ daß die Ele-
menten Wasser und Feuer/ und das Del den Bez-
rug gar bald offenbahren.

Von Verfälschung der Florentini- schen Lacca.

Die Florentinische Lacca, ist von vielen
nachgemacht worden/ und ist endlich nicht un-
möglich zu treffen/ wann eben die jenigen Materi-
en dazu genommen werden/ welche die Florentiner
dazu nehmen/ die aber leichter den Glantz geben
können/ weil sie leicht den Limon-Safft dazu ha-
ben/ und aus demselben einen subtilen/ durchdrin-
genden Essig destiliren können. Meines Theils
wolte ich allhie in Teutschland aus einem Gewäch-
se einen Essig treiben/der nicht viel kostet/ und weit
besser ist/ wie ich solchen in Schweden/ und nach-
mahls in Schlesien bey einem Practicanten gesehe
habe. Dieser Essig ziehet den Corallen die tinctur
schön aus/ also auch dem Kalk/ dem Antimonio u.
denen calcinirten Metallen. Einen schönen Flo-
rentinischen Lacca zu machen/ muß man die Co-
schenillen haben/ wie zu dem Scharlack. Diejenige
Lacca,

Lacca, welche mit Bresil gemacht wird / hat die hohe Farbe nicht / die an der Lacca erfordert wird. Die Lacca wird auch verfälschet / wann sie zu viel Körper von denen Fischbeinen hat / welche Fehler im Reiben und durch das Del bald erkannt werden. Die mit Bresil gemachte Lacca, wann damit gemahlet wird / leydet mit der Zeit Abbruch an der Farbe / und neiget sich zur Violetz-Farbe.

Verfälschungen der Farben / die theils zum Mahlen / theils zum Illuminiren / auch Schreiben gebraucht werden.

Von Verfälschung des Ocker: Roths.

Als Ocker-Roth wird verfälschet durch rothe Kreide / diese aber ist so roth und lebhaft nicht im Überziehen oder Decken / dann / unangesehen die rothe Kreide eine gute und dienstliche Farbe ist / um in denen Wasser-Farben (dann Del leydet sie nicht /) und in fresco zu allerhand Sachen an denen Gebäuden zu brauchen / so dienet doch das Ocker-Roth besser / und lässet sich mit Bresilien und Braun-Rothem starck vertieffen / hernach mit Brauns

Braun-Roth und Weiß verhöhen/ welches die rothe Kreide nicht leydet.

Von Verfälschung des Saffrans.

Der Saffran dienet nicht allein zur Medicin und in die Speisen/ sondern auch in der Illuminir-oder Erleuchter-Kunst. Er wird verfälschet durch andere Blumen/ als der blauen Lilien und dergleichen Saamen/ welchen man darunter mischet. Er wird bald erkannt/ wann er in einem reinen Wasser mit ein wenig Alaun gebeizet/ und ein Stücklein Leinwath darein gelegt wird. Dann je höher die Farbe/ je gerechter und vollkommener der Saffran ist. Man käuet auch ein wenig/ und reibet ihn auf der Hand/ so offenbahret sich dessen Güte. Seine eigene erhobene Farbe und starcker Geruch helfen auch zu dessen Erkän-
niß.

Von Verfälschung des Kausch- Gelbes.

Das Kausch-Gelbe ist weiter nicht wol zu verfälschen/ aber an der Wahl muß man nicht fehl-oder irre gehen/ dieweil einiges sehr unrein und schmutzig ist/ daß man sie im Färben nicht wohl gebrauchen kan.

Von Verfälschung des Indigs oder Indigo.

Indigo

Indigo ist eine herrliche und sehr nützliche Farbe/ wird auch theuer bezahlet/ insonderheit wann die Engelländer und Holländer den Krieg mit Frankreich oder Spanien / oder beyden zugleich führen. Es ist ein Indianisches Gewächse/ und färbet sehr hoch. Man hat sich sehr bemühet / solchen Indigo in unserm Europa durch Kunst nachzumachen / und zwar durch Berg Alaun/ mit einem schielerfarbenen Wein / durch die Blüthe von dem Kraut Weyde/ Himmelmeel / Harn und Essig ; oder aber / mit dem Saft von gestoffenen Myrthen-Äpfeln ; oder mit der Scheer-Wolle von blauen Tuch/Kalch und Harn. Alle diese verfinstelte Sorten sind eitel Lapalien / und machen einen Unterscheid/ wie zwischen dem natürlich-gut gewachsenen Wein und dem gekochten Wasser/ dem Bier.

Von Verfälschung der Himmels- blauen Farbe.

Eine Ultramarin-Farbe wird gemacht aus dem Sublimirten Mercurio, welcher nach Kunst in einem verschlossenen Hafen zur Blaue calcinirt wird / wann der fünffte Theil Lasur dazu gesetzt worden ist. Man wil auch ein Ultramarin machen aus Drachen-Blut / Muscat-Nuß und ein präparirtes Honig-Wasser/ Lasur-Stein

Stein / fein Fichten-Harz und Griechisch Pech.
Andere wollen ihn machen mit Silber/Essig/Salmiac oder Salpeter/Glette von Bley und Lasur-Stein. Aber alle diese Arten sind eitel Pfschesreyen und Betrüglichkeiten.

Die beste Art ist / daß man dem Lasur-Stein mit einer warmen Lauge die Fettigkeit abwaschet hernach die Salinität wiederum benehme / solgends ihm seine blaue Tinctur mit einem gedestillirten Essig aufziehe / und das Pulver abfüsse.

Von Verfälschung des Salpeters.

Wann der Salpeter im Brennen sehr krachet / nicht bald sich verzehret / sondern gestocket / und über einer andern Materie nicht fließet / wie ein Del / so ist er sehr reich von Salz / daß so wohl zum Pulvermachen er ganz nichts / wie auch nicht zu denen Chymischen Operationen nutz ist ; dann je reiner der Salpeter und schöner angeschossen sich derselbige befindet / damit er fein helle und durchsichtig / wie ein Crystall aufsehe / je besser er ist zu allen vorhabenden Wercken / worzu derselbe solle gebraucht werden ; dann sein überflüssiges Salz muß von ihm geschieden seyn / es seye ein aluminos / alcalisches / oder vitriolinisches Salz. Wann er nicht rein ist / so wird er mit der Zeit heßlich und braun / verfället ganz zusammen / und wird wie ein gemein Salz.

Von

Von Verfälschung des Borras

DEr gerechte und feine Borras wird nirgend gemacht / als in Benedig / welche das rechte Alkali und das Kraut Borris oder Borrich auß Cypern darzu haben ; dann alle / die ihn anderwärts haben wollen nachmachen / die sind in dero Meynung betrogen worden / und haben nichts herauß gebracht / als ein schwarzes vermischtes Salz / so da einen guten Fluß giebt / aber zum Löthen und andern dergleichen Wercken gar nichts thut / was von dem Borras die Erfahrung bringet. Die Nachäffung wil man behaupten durch die Salia Alcalia und ein Milch-Wasser / welches den durchschein geben solle ; aber die Weiße / noch der Wasser-Schein / wie auch der schnelle Fluß / haben sich bis dato nicht zeigen wollen.

Von Verfälschungen des Purpurs/ auf Glas und Porcellein.

DEr Purpur wird gemacht auß ganz subtil geriebenem Crystall-Glas / præcipitirt Gold und Zinn / gar sauber unter einander gerieben / denen zugesetzt wird ein hoch reverberirter Crocus Martis. Wann aber das Gold zu sehr gesparet / und des letzten zu viel ist / so wird er allzumal dunkel in der Farbe / und hartflüssig im Schmelzen /

zen / dahero muß man denselben auf einem Stück:
lein Schmelz-Werck im Feuer probiren.

Von Verfälschung des Bisams oder Muscus und Zibeths.

Den Zibeth machen einige nach durch Men:
schen-Koht und dergleichen / den Muscus aber
durch gedörretes Tauben-Blut oder Lammis-
Blut und kleinen Härlein / welche sie darunter
mischen / man kennet sie aber bald / so man sie mit
ein wenig Speichel auf die Hand reibet.

Von Verfälschung der Gems- Kugeln.

Wer sollte meynen / daß auch mit diesen könnte
ein Betrug geschehen / dannoch gibt es die
Erfahrung / daß Betrüger solche mit Rühr-Koht
und subtilen eingefüllten Kräutlein nachgeäffet
haben. Sie werden aber leicht von denen Ge-
rechten unterschieden / erstlich: Weil die Gerech-
ten ins gemein eine ovale eingefallene Figur ha-
ben / in Gestalt einer Türckischen Bohnen / und
auch mit einer hübsch-glänzenden Haut umgeben
sind. Und wann sie ein wenig aufgeschnitten
werden / so findet man inwendig ein Gemiste von
subtilen Würcklein / und einen lieblichen Geruch.

Von Verfälschung des so wol Rauch- als Schnupff-Tobacks.

K

Es

ES ist ein grosser Unterscheid zwischen dem Rauch = Toback / nachdem derselbige von der Art und Landschaft herkommet. Der Virginische aus America wird für den besten gehalten. In Europa wird er sehr verfälschet / indeme sie denselben in Zwetschen-Brühe einweichen / wordurch er süß und annehmlich / aber sehr schwer / und denen Kräutern nützlich wird / die ihn nach dem Gewicht verkauffen. Zu diesem Toback nehmen sie den schlechtesten / um unter diesem Fuco dessen Schwachheit zu verbergen. Sie beizen auch den Toback in Urin / in welchem erstlich Anis / Fenchel und andere dergleichen Sachen macerirer worden sind / um eine Annehmlichkeit zu würcken. Man mischet ihn auch mit gewissen Kräutern und Blumen / die nicht uneben sind ; aber alle diese Mixturen thun wenig zur Sache / und wil die Kunst der Natur nicht gleich werden / welche dem gerechten Virginischen Toback diese Eigenschafft mitgetheilet hat / daß er keine Verwirrung im Haupt verursachet / sondern sehr gelinde ist / und deß andern Tages dem Rauchenden nicht aus dem Hals stincket / wie der Fräncische / so bey dem gemeinen Mann für einen Virginischen passiren muß.

Im übrigen ist der Gebrauch deß Tobackes in einem

einem grossen/ und gleichsam unersesslichen Mißbrauch gerathen / und bestehet das Toback-Rauschen in einer eiteln Einbildung. Zuvor sind die Leute gesunder gewesen/und haben länger gelebet/ als von der Zeit an/ da der Toback aufkommen ist/ und die Leute verführet hat ; Es mag Bontekoe davon schreiben und prahlen/ was er wil / dann alles/ was stincket/ ist dem Gehirn zuwider / und der Toback wirfft oder præcipitirt viel Feuchtigkeit in den Magen/ die nicht anders/ als schädlich seyn kan/ indem der Magen / welchen eine Menge von solcher Feuchtigkeit beladet/ nicht gesund seyn mag / und genug zu thun hat / den Schleim zu verzehren / da er in Verdauung der Speisen sein Werk thun sollte.

Vom Schnupff/ Toback.

DES Schnupff- Tobacks sind unsägliche Arten / und geschiehet gar viel Betrugs darben / durch Kräuter / Wurzeln / Gewürz und dergleichen/ die dem Menschen oft keinen geringen Schaden zufügen / entweder durch Anreizung des allzustarcken Rieffens / oder daß die Materie in dem Gehirn sich coagulirt/ und eine Verstopfung verursachet / oder aber allzusehr aufdrocknet. Viel tausend (salva venia) Rüche-Fladen werden zu dem so genannten

K ij

Spani-

Spanischen oder Lauvainischen Schnupff-Toback gebrauchet / dessen Ursprung auf folgende Weise geschehen ist:

Einige Spanische Trouppen marchirten in Niederland / unter welchen ein Trompeter ware / so dermassen dem Schnupff-Toback ergeben / daß er ohne denselbigen nicht seyn konte. Nun hatte er keine Provision mehr / und konte auf dem Land keinen erlangen / bekommt aber diesen Einfall / in deme er auf dem Feld einen trockenen Rûhe-Fladen liegen siehet / die Rûhe nehme zur Speise die beste Blumen und Kräuter ein / also könne durch die Digestion von derselben nichts gehen / als von gedachten guten Kräutern und Blumen; nimmt darauf den Rûhe-Fladen / wäschet ihn ganz sauber und rein / läset ihn an der Sonnen wiederum trocknen / hernach stößet er ihn / reibet ihn auf das subtilste / und gebrauchet ihn zum Schnupffen. Dieses ward alsobald rûchtbar im Land / und in der nächst-angelegenen grossen Stadt Louvain, wo die Handels-Leute solches fasseten / und hernach die Menge solchen Tobacks zurichteten / welchen sie den Spanischen nenneten.

Auß diesem gebe ich zu urtheilen / wie viel (adfit venia dicto,) Treck ist geschnupfft worden / und noch geschnupfft wird.

Von

Von Verfälschung des Haar-Puders und der Perruquen.

Mit dem Haar-Puder geschehen auch unzählige Betruglichkeiten / als durch calcinirte Eierschalen / Kalk / Gips / Kreide / Fischbein / Frauen-Eyß / Ammel-Meel / und dergleichen. Dieses ist zwar gewiß / daß von dem Ey-hen-Moos / wann es wol putrificirt , gereinigt und zu Pulver / hernach parfumirt , der beste Puder gemacht wird. Alle die andern zerfressen die Haare / und verpicken sie an einander.

Die Perruquen werden sehr verfälschet durch Roß-Haare / welche man spaltet / und unter die gute Haare mischet ; man kennet sie aber an dem Griff / und an der Frisur / welche keinen Bestand hält. Mit dem Geruch hat es eben solche Beschaffenheit / indeme die Haar-Puder nur durch einen Rauch angehauchet werden / und gar bald wiederum vergehen.

Von Verfälschung der Orlitäten und Essenzen.

Mit diesem wissen die Italiäner meisterlich auszuspringen / indeme sie die gestossenen Blumen / wolriechende Kräuter und Hölzer mit gescheelten Mandeln / Lage über Lage / in einer hölzernen oder auch zihnernen Büchse etliche Tage

stehen lassen / hernach in einer stählernen Presse ausdrucken / so haben sie das Del von denen Mandeln / welches die Farbe und den Geruch der Blumen / oder dessen / so darmit degerirt ist worden / an sich genommen hat. Auf eben diese Weise tractiren sie das gewürze. Weil aber dieses Del ziemlich dick und sehr fett ist / daß der Betrug von vielen verständigen Leuten gemercket worden / haben sie ein ander Mittel müssen auffinden / nemlich / ein gerectivicirt Spick = Del / mit welchem sie die Gewürze maceriren / und hernach überreiben / da dann das Spick = Del allen eigenen Geruch verlieret / und den gewürzten annimmt ; aber ein Tropffen pures / gerechten Gewürzes Del thut mehr als sechs oder sieben dessen / so mit Spick = Del ist gemacht worden. So ist auch ein Del / welches pur allein auß dem Gewürz ist gewungen worden / viel edler von Geruch und feueriger auf der Zunge / als das durch Spick = Del Verfälschte. Im Angrieff ist das Gerechte subtiler und durchdringlicher / als das Vermischte / das Verfälschte aber fetter.

Wie mit denen Olicäten / also geschlehet es auch mit denen Essenzen / wann ein Spiritus Vini gefärbet / und von denen Blumen oder Kräutern / Hölzern / Wurzeln / Gewürzen / und dergleichen /
nach

nach einer Maceration abgezogen wird/ und nur einen Anflug vom Geruch hat / welcher in kurzer Zeit wieder vergehet.

Von Verfälschung des Theriacs und Mithridats.

Bel Zentner Theriac und Mithridat werden mit falschen Sigillen und Schrifften für Benedictianische verkauft/ die hundert Meilen von Venedig sind gemacht worden. Dieses habe ich mit meinen Augen gesehen / daß in einer gewissen Stadt von einem Sächsischen Apotheker ganze Kessel vol für gewisse Friauler sind gekoch worden/ welche hernach die zu Venedig gewöhnliche Büchsen und Schrifften haben nachmachen lassen/ und solchen hin und wieder verkauft.

Dieser Betrug wäre endlich in so weit erträglich / weil ich alle Ingredientien gesehen / welche eben die jenige waren / die Andromachus und Mithridates vorgeschrieben haben. Dieser einzige Unterscheid konte getadelt werden / daß die Kräuter in dem Teutschen Gebürge/ und nicht in Italien gewonnen oder gesammelt worden / und das Vipern Pulver nicht von den Italiänischen / sondern von den Teutschen Vipern oder Schlangen gemacht ware/ inzwischen haben sie doch ihre Wirkung.

X 10

Wann

Wann aber faule Birn / Hollunder-Latwerge
oder faule Aepffel darunter vermischet werden/
da ist nicht allein der formale, sondern auch der
materialische Betrug.

Hievon muß ich ein Exempel an Tag bringen/
welches ich / als oculatus Testis, kan bezeugen/
indeme ich die Materie gesehen / und wie der Jud
in Arrest genommen worden ist. Vor ungefähr
zehnen Jahren ware zu Prag ein Jud / welcher
Theriac verkauffte / und in kurzer Zeit viel Geld
einnahme / weil er ihn wolfeil gabe. Wie nun
bey solcher Angelegenheit der Heyd der jenigen/
welche mit dergleichen Waaren handeln / nicht
ausbleibet / so haben sie die Büchsen eröffnet / den
Theriac examinirt, und befunden / daß obenher
etwas von gutem Theriac ware / unter aber faule
Birn / mit (salva venia) Menschen-Roth ver-
mischet.

Bey dieser Erzählung kan ich mich nicht gnug-
sam verwundern / wie doch die Christen dermassen
thöricht und unachtsam seyn mögen / von denen
Juden / welche die geschworne Feinde des Christ-
enthums sind / einige Sachen in Leib zu nehmen/
oder zu genießten / indeme ihre Grund-Regel ist /
die Christen zu betrogen.

Ich habe einen Menschen gesehen / welcher
einen

einen Juden gebraucht hatte / um ihn eine kleine
Oeffnung im Gesicht zu heilen / der legte ihm et-
was auf / welches ihm die Nase und das ganze
Antlitz hinweg fraß.

Damit ich aber wiederum zum Theriac kom-
me / so geschiehet oft was jener Doctor oder
Marchschreier practicirte / welcher Hollunder-
Latwerge mit Hamburger-Bier für Theriac ver-
kauffte / und zu einem andern Doctor, welcher
auch ungefähr in der Versammlung erschiene / und
den erkennete / in den Finger beissend / auf
Lateinisch sprache: Ist es nicht wahr / Herr Do-
ctor, Mundus vult decipi, die Welt wil be-
trogen seyn.

Im übrigen wird der gerechte Theriac leichtlich
erkennt an der Schärffe des Geruchs / Gleichheit
der Farbe / und an seiner Flüssigkeit.

Die Verfälschung des Vipern- Pulvers.

Das Vipern-Pulver wird verfälschet / indeme
man Hirschhorn mit einer subtilen Feile zu
Pulver machet / und darunter mischet / item / Hef-
senbein / ander Horn / oder von gewissem Holz /
oder Wurzeln.

Verfälschung der Franckfurtischen und Wilddegansischen Pillen.

X v

Zu

Zu Franckfurt am Mayn ist eine Familie / welche eine Art kleiner Pillen machet / die von langer Zeit her berühmt sind / und das Ihrige / in Reinigung des Menschlichen Körpers / gar wol thun. Diesem Arcano haben viel nachgetrachtet / und weil sie die rechte Composition nicht erlangen können / haben sie dannoch æmulirt / gedachte Pillen muthmaßlich nachzumachen. Es findet sich aber in der Wirkung ein grosser Unterschied zwischen denen / die man expresse, durch gute Hand / von denen Principalen aus Franckfurt kommen läset / und denen Verfälschten / wie die Erfahrung zeuget.

Wie mit denen Franckfurter also geschiehet es auch mit denen Wildegaußischen Pillen / von welchen ich verschiedene Recepte habe angetroffen / derer keines dem andern gleich ware.

Von Verfälschung der scharffen Wassern / als Scheid = Wasser / und dergleichen.

Das Scheid = Wasser wird verfälschet / wann der Salpeter nicht rein ist / und viel Salz hat / oder an statt des Salpeters Allaum oder Arsenecum zugesetzt wird / da dann mit einem solchen Scheid = Wasser / in Scheidung des Goldes und Silbers / grosser Schaden gelitten wird / indeme

indeme solche Scheid-Wasser viel rauben / oder im Scheiden sehr matt sind / daß man drey oder vier auch mehr Loth brauchet / wo sonst von einem gerechten Aqua tort, welches aus einem reinen Salpeter und guten Viëtriol gemacht ist / ein Loth das Begehrte thut.

Wie mit dem Aqua fort oder Scheid-Wasser / also geschiehet es auch mit dem Aqua Regis oder so genannten Regal-Wasser. Die Salz-Geister sind oft nur ein mit ein wenig Acido geschärfftes Phlegma, und unter hundert Pfund Viëtriol-Del ist bißweilen nicht eins / welches ein Del möge genennet werden / sondern alles ist nur ein gefärbter Viëtriol-Geist.

Wie mit diesem / also geschiehet es auch mit dem Schwefel-Geist / welche alle durch Flammen-Feuer und einer grausamen Gewalt wollen getrieben werden / wann sie gerecht seyn sollen.

Die beste Probe deß Aquafortis ist / wann zwey Loth darvon ein Loth fein Silber gänzlich auflösen / und eines gerechten Salz-Geistes / wann vier oder fünff Loth darvon mit einem wenigen Salpeter-Geist geschärffet / ein Loth Gold solviren.

Der Spiritus Nitri, wann er gerecht ist / zwey Loth / lösen auch ein Loth Silber auff.

Das

Das Del von dem Victriol, wann es just ist/ muß gar geschwinde den im Scheid-Wasser aufgeschlossenen Mercurium præcipitiren, und das Eysen in Kupffer verwandeln.

Fast gleiche Beschaffenheiten werden von dem Schwefel-Del erfordert.

Alle die jenigen Wasser und Oilitäten von dieser Gattung / welche herum getragen werden/ muß man rectificiren, alsdann siehet man erst/ was man hat.

Von Verfälschung des Victriols.

Dem Victriol kan mit einer Behendigkeit seine blaue oder Purpur-Farbe Seele benommen werden / alsdann läset man ihn wiederum anschießen zum Verkauffen; der ihn aber zum Gebrauch in der Färberey an sich handelt / findet sich sehr betrogen / dann er thut nicht / was man von ihm hoffet. Wer eine grosse Menge des Victriols zu kauffen hätte/und daran zweiffelte/der habe nur etwas von einem Regulo Antimonii, welcher mit Eysen gemacht worden / gestossen/und gieße in einem Kolben darüber von solchem im Wasser aufgelösten Victriol. Wird der Regulus alsobald wie ein Kupffer / so ist der Victriol unverfälschet/ wo nicht/ so ist er falsch.

Von

Von Verfälschung der Rhebarbara.

Die Rhebarbara ist auch nicht ohne Verfälschung / indeme oft die wilde für die Orientalische verkauft wird. Die Gerechte aber ist leicht von der andern zu erkennen / indeme sie schön gelb und dicht / mit schönen rothen Adern durchgangen / auch scharff vom Geruch und Geschmack seyn muß.

Von Verfälschung des Krauts Thée und deß Caffé.

Der Bontekoe mag von dem Thée und Caffé immer geschrieben haben / was er wil / so sehe ich den Nutzen nicht / der daraus entspringen möchte / insonderheit in diesen unsern kalten / flüssigen Ländern / wo ein guter Wein unstrittig der Natur weit geziemlicher ist. Deme seye nun / wie ihm wolle / so wird er untermischet mit Ehrenpreis-Blättern / welche gesotten eben den Geschmack und die Wirkung im Wasser lassen / gleich wie der Thée, also auch ein frischer Hen-Saamen. Endlich dienet ein solcher Tranc zur Zeit-Vertreibung des Frauenzimmers / deme nicht anständig ist / in Wein / Bier oder andern scharffen Geträncken zu debouchiren, oder einigen Excess zu be-gehen.

Der

Der Caffé kan untermischet werden mit gebrannten Erbsen/ die gekochet/ des Caffé natürlichen Geschmack von sich geben.

Inzwischen sind die Teutschen aller Nationen Affen/ und die ersten/ welche zutappen / wann etwas Neues aufkommet/ andere Völker hingegen befinden sich gar wol bey dem Teutschen Gelde.

Von Verfälschung des Helffenbeins.

Das Helffenbein ist anders nichts / als ein Elephanten-Zahn/ und hätte man billliche Ursach/ sich zu verwundern / wie solches könnte verfälschet/ oder nachgemacht werden / dannoch geschiehet es durch Käß/ wie aber / ist mir zu sagen nicht erlaubt.

Von Verfälschung des Wares.

Das War wird vermischet mit gefärbten Schaafs-Anschlit / wann es gelb bleiben solle / oder ungefärbtem / wann es weiß War ist.

Von Verfälschung der Warzen.

Dieses geschiehet/ wann die Warzen mit halb War